

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 69 (1942)

Nachruf: Alt-Regierungsrat Conrad Sonderegger 1863-1941
Autor: Alder, Oscar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alt-Regierungsrat Conrad Sonderegger †
1863 – 1941

Alt-Regierungsrat Conrad Sonderegger

1863—1941

Von *Oscar Alder.*

Im alten, schönen Landammanns-Haus in Heiden, wo er seine Jugendzeit und den weitaus grössten Teil seines inhaltsreichen Lebens zugebracht, von wo aus er jahrzehntelang sein ausgedehntes väterliches Geschäft leitete, ist am 7. September 1941 Conrad Sonderegger gestorben. Auf leisen Sohlen ist der Allerbarmer Tod an das Krankenlager dieses greisen Dulders getreten, der es wohl verdient, dass seiner auch in den Appenzellischen Jahrbüchern, denen er während vier Jahrzehnten unwandelbar treu geblieben ist, gedacht wird. Wie oft in seinen Leidensstunden mag der Heimgegangene zum Bilde seines Vaters aufgeschaut haben, des vierten in der Reihe der Landammänner-Porträts-Galerie oben am Fries der Westseite des Kantonsratssaales im kantonalen Verwaltungsgebäude in Herisau, des markigen Charakterkopfes, des würdigen appenzellischen Magistraten. Wie oft auch mag der Leidende an den so unerwartet raschen Tod dessen gedacht haben, der am 25. September 1899 auf der Fahrt zur Bundesversammlung einem Herzschlag erlegen ist, schmerzlos, klaglos. Das Sehnen nach einem baldigen Friedensschluss, nach einem Ende des schrecklichen Krieges, ist nicht in Erfüllung gegangen, so schloss denn der durch seine langwierige Krankheit schier Zermürbte einen Sonderfrieden mit sich selber. Die milde Herbstsonne eines strahlend schönen Sonntags leuchtete in sein Sterbegemach und verklärte das Antlitz dessen, der überwunden hatte. Still und ohne sich nach aussen stark bemerkbar zu machen, ist Conrad Sonderegger je und je den geraden Weg gegangen, den Pflicht und Gewissen ihm wiesen. Popularitätshascherei war ihm in der Seele zu-

wider. Die grosse Wertschätzung und Beliebtheit, deren er sich erfreuen durfte, gründeten sich nicht nur auf das Ansehen, das schon sein Vater und Grossvater genossen, die zu den prominentesten Bürgern der Gemeinde Heiden gehörten, sondern ganz besonders auf seinen biedern Sinn, seinen unantastbaren Charakter, auf seine Integrität als Geschäfts- und Amtsmann. In ihm verkörperte sich altappenzellisches Amtsehrgefühl im Sinne des «Noblesse oblige»; nie verliess ihn sein kultiviertes Wesen, er war ein Mann, der sich immer und überall beherrschten konnte. Ein Stürmer, eine Kampfnatur dagegen war er nie; dazu fehlte ihm das Temperament seines impulsiven Vaters, der sich stets als Respektperson zu geben wusste, der keinen Widerspruch duldet und sich als Primus der Gemeinde fühlte. Aber fest und treu wie der Vater hielt auch der Sohn zu den Idealen des politischen und religiösen Liberalismus, er verteidigte ihn, wo immer es ihm als angebracht erschien, wenn er auch anderseits aller engstirnigen Parteibüffelei abhold war, immer wahrte er sich sein eigenes, selbständiges Denken und Handeln. So liess er auch andere Meinungen gelten. Nie glaubte er, die seinige sei die alleinseligmachende. Von Natur aus ein Mann des Friedens, hasste er jeglichen Streit. Sein trockener, träfer, aber nie verletzender Appenzeller Witz, seine Leutseligkeit, der Ausfluss eines guten Herzens, sein sonniges, stillfröhliches Wesen, die wohltuende Schlichtheit nahmen für ihn ein.

Conrad Sonderegger erblickte das Licht der Welt am 25. November 1863, er erreichte somit ein Alter von 78 Jahren. Ihm war eine sonnige Jugendzeit beschieden. In seinem Elternhause wohnte der Geist der Zucht und Ordnung. Nachdem der geweckte Knabe die Schulen seiner Vatertgemeinde absolviert hatte — seinen Lehrern hat er bis ins hohe Alter Treue bewahrt — und sich in Neuenburg in die Kenntnisse der französischen Sprache vertieft hatte, trat er in das im Jahre 1854 gegründete väterliche Geschäft, das Weinhandel, Fuhrhalterei und einen grösseren Landwirtschaftsbetrieb umfasste, als Mitarbeiter ein. Das waren für den jungen

Mann, der Geschäftstüchtigkeit mit praktischer Veranlagung verband, wohl die schönsten Jahre seines langen Lebens, als er noch mitten drin stand im Grossbetrieb, den er nach dem Tode des Vaters übernahm und weiterführte, zuerst mit seinem Associé J. Bänziger-Walser, hernach mit zwei seiner Söhne, die nun das Geschäft in seinem Sinn und Geiste weiterführen und dessen alten guten Ruf wahren und befestigen. In den Sonderegger'schen Stallungen standen in früheren Zeiten, als noch keine Rorschach-Heiden-Bahn bestund, zwanzig und mehr Pferde, denn Landammann Sonderegger & Sohn führten auch die ausgedehnte Postpferdehalterei für den aufstrebenden Kurort. Die vielen Kurgäste, namentlich aus dem Auslande, die Heiden frequentierten, bedienten sich zu ihren Fahrten in die Nähe und Ferne mit Vorliebe der Sonderegger'schen Reisekutschen. Da war der junge Guiden-Feldweibel, der mit seinen Rossen wohl umzugehen wusste, so recht in seinem Element, wenn er auf dem Kutschbock sass, Zügel und Peitsche in der Hand, und durchs sonnige, wonnige Schweizerland oder bis ins ferne Tirol fuhr, wo er den Wein «an der Quelle» einkaufte. Zur Zeit, als der Vater noch Mitbesitzer des Weissbades war, kam auch der Sohn mit seinem Gefährt öfters dorthin und wenn es galt, die vollbeladenen Heu- oder Emdfuder unters schützende Dach zu bringen, da war der Kavallerist stets zur Stelle. Wie oft auch ist er mit seinem Vater zu dessen Landsitz Tigelberg ob Berneck gefahren, um sich an der Weinlese zu beteiligen.

Früh schon wurde der Verstorbene in das Amtseleben hineingezogen. Auch hier folgte er den Fusstapfen seines Vaters. Im Jahre 1889 wählten ihn seine Mitbürger in den Gemeinderat, dem er bis zum Jahre 1905 angehörte. Während sechs Jahren bekleidete er das Amt eines Gemeindehauptmanns. Im Kantonsrat sass er von 1900 bis 1908 und von 1920 bis 1931. Mit seinen Amtspflichten nahm er es ernst, ein Vielredner war er nie, aber auch kein saumseliger Sitzungsbesucher. Im Jahre 1906 übertrug ihm die Landsgemeinde das Amt eines Oberrichters, doch lieber als die richterliche war ihm

die administrative Betätigung. So war seines Bleibens im obersten Gerichte unseres Landes nur ein kurzes Jahr; denn schon die nächste Landsgemeinde wählte ihn in den Regierungsrat, der ihm die Leitung des Landesbau- und Strassenwesens, sowie des Landwirtschafts- und Forstdepartements übertrug, welch letzteres ihm während des letzten Weltkrieges viel zusätzliche, nicht immer dankbare Arbeit brachte. Um sich wieder mehr seinem Geschäfte widmen zu können, trat er im Jahre 1919 als Regierungsrat zurück. Ohne gerade eine Führernatur zu sein, leistete Conrad Sonderegger sowohl in der gesetzgebenden, als auch in der vollziehenden obersten Behörde stille, unverdrossene Arbeit, geschätzt von seinen Kollegen.

Mit innerer Überzeugung stand Herr Sonderegger zur Landeskirche, jahrzehntelang präsidierte er die Kirchenvorsteuerschaft von Heiden, wie er sich auch als Kassier des kantonalen Kirchenrates verdient gemacht hat. Seine letzte Sorge in gemeindekirchlichen Angelegenheiten galt dem Wiederaufbau der im Jahre 1936 abgebrannten Dorfkirche, den er mit der Baukommission zu einem guten Ende führte. Während 40 Jahren sass er im Verwaltungsrat der Rorschach-Heiden-Bahn, dem er von 1925 bis 1940 als Präsident vorstand. Dieses Amt, das ihm Befriedigung bot, war das letzte, das er quittierte, nachdem er im Jahre 1937 als Mitglied der Kantonalbankkommission seine Demission eingereicht hatte. Der Lebensabend des trefflichen Mannes gestaltete sich zu einer wahren via dolorosa. Krankheit fesselte ihn meist ans Haus, eine Operation wollte er nicht mehr zulassen, er betrachtete seine Zeit als erfüllt. Immer stiller ist es um ihn geworden, nur selten mehr sah man die würdige, allen bekannte Gestalt im Dorfe. Mit rührender Geduld pflegte ihn seine treu sorgende Gattin, mit der er in 45jähriger glücklicher Ehe verbunden war. Die Freude seines Alters war die Enkelschar, die er mit grossväterlicher Huld und Liebe umgab. Ein Leben treuer Hingabe an Familie, Gemeinde und Kanton, mit stark ausgeprägtem Verantwortungssinn für das Allgemeinwohl, hat seinen Abschluss gefunden. Aber das

letzte Wort hat nicht das Grab, der Geist des Heimgegangenen wird seiner Familie und all denen, die ihn um seiner guten Eigenschaften willen geschätzt und geliebt haben, weiterhin als ein stilles, gütiges Leuchten gegenwärtig sein. Ein sanfter Tod bildete den versöhnenden Ausklang eines schönen Lebens einer starken Persönlichkeit. Nehmt alles nur in allem: er war ein **M a n n!** Es sind ihrer viele, die sein Andenken in Ehren festhalten und bewahren werden als ein köstlich Gut.
